

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Grübeleien  
**Autor:** Knobel, Bruno  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505189>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Grübeleien

## Zukunftsgrübelei eines «Sportfreundes»

Der Sportverein, über den ich grüble, ist groß und weist zahlreiche Sparten auf, zum Beispiel die Feldhandballer (F), die Segelflug-Piloten (SP), die Sektionen der Kraft-Keulenwerfer (KK) oder der Bingpong-Ballspieler (BGB), ganz abgesehen beispielsweise von den Leichtathleten der Untersektionen (LdU) und anderen, noch manchen anderen.

Die Mitglieder jeder dieser Sektionen wählen aus ihrer Mitte einen Wortführer, manchmal – wenn die Sektion sehr groß ist – auch zwei, in den Vorstand des Vereins, und diese Vorstandsmitglieder ihrerseits wählen einige Herren, denen die Vereinsleitung obliegt. Diese Vereinsleitung – es sind sieben ausgewählte Herren – sind dem Vorstand gegenüber gemeinsam für die Geschäftsführung verantwortlich. Diese Organisation ist geschickt ausgedacht und funktioniert ganz leidlich, wie ich versichern kann. Die Sektionsmitglieder wählen ihre Vertreter, denen sie Vertrauen schenken. Und die Vertreter wählen wieder Vertreter, denen sie Vertrauen schenken ... Das ist alles schön und richtig und gut – war schön und richtig und gut, bis sich eines Tages die Segelflug-Piloten (SP) zusammensetzen und den Feldhandballer (F) in der obersten Vereinsleitung aufs Korn nahmen und zum Rücktritt aufforderten. Sie nahmen ihn – er heißt Froidet – in einer Morgenstund, die nicht lauter Gold im Mund hatte, aufs Korn, nicht weil er in seiner Amtsausübung schlechter gewesen wäre als seine sechs Kollegen. Das behaupteten zwar die Piloten, aber es ist ja nicht zu übersehen, daß Froidet alles, was er tat, nur im Einverständnis mit seinen 6 Kollegen (Segelflug-Pilot, Kraft-Keulenschwinger, Bingpong-Ballspieler ...) hat tun können. Nein, dem lustigen Kreis der SP war vor allem der Umstand ein Dorn im scharfen Fliegerauge, daß Froidet nicht nur nicht aus der Fliegerei stammte, ja überhaupt nicht gern flog, sondern vom Feldhandball herkam (wo er übrigens ein tüchtiger Rechts-Verteidiger gewesen war).

Wie soll das weitergehen, frage ich mich als Sportsfreund, dem der

### Wie du mir, so ich dir:

Forderung des sozialdemokratischen Parteitages, der freisinnige Bundesrat Chaudet müsse zurücktreten.

Reaktion des Zuger Volksblattes: «Sozialdemokraten raus aus dem Bundesrat.»

sten Opfer zu bringen, die das Vaterland von seinen Bürgern verlangen kann.

Der Bundesrat war indessen weit davon entfernt, einen Krieg vom Zaune zu brechen und von seinen Bürgern «die größten und schwierigsten Opfer» zu verlangen.

Zwischen aufläufigen Bürgern (fast hätte ich gesagt: Segelflug-Piloten) und Bundesräten herrschte also ein nicht unerheblicher Widerspruch. Und dennoch – das Wort fair play war zwar damals bei uns noch nicht im Schwang – sandten die Aufläufigen die obige Resolution mit folgendem Brief an den Bundesrat:

Indem die Unterzeichneten in der beigeschlossenen Erklärung den Ausdruck der Gesinnung einer größeren Anzahl ihrer Mitbürger über die politische Lage unseres Vaterlandes Ihnen zu überreichen sich beeihen, sind sie weit entfernt, durch diesen Akt eine Beeinflussung ihrer h. Behörde zu beanspruchen. Sie gehen dabei vielmehr bloß von der Ansicht aus, daß in der gegenwärtigen beängstigenden Situation es für die Behörden sowohl als für die öffentliche Meinung von größter Wichtigkeit ist, die Ansicht möglichst vieler Bürger über die Tagesfrage auf direktem und sicherem Wege in Erfahrung zu bringen; sie halten dies für das sicherste Mittel, jene so wichtige und so erfreuliche Erscheinung inmitten des umdüsterten Horizontes, nämlich das unerschütterte Vertrauen des Volkes zu Ihrer Leitung in festem Bestand zu erhalten. Sollte die Lösung der Frage in entgegengesetztem Sinne erfolgen, so werden wir zwar schmerzerfüllt aber ohne Groll dem Willen der Mehrheit oder der verfassungsmäßigen Behörden uns unterziehen, der Zukunft das endgültige Urtheil anheimstellend.

Genehmigen Sie, Tit., die Versicherungen unserer vollkommenen Hochachtung und ehrerbietigen Ergebnis.

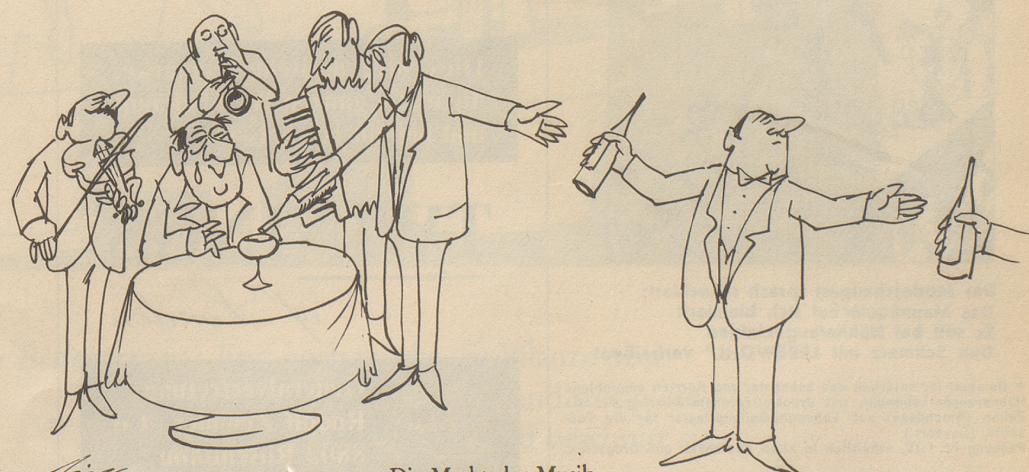
Ja, ja! Die Sportlichkeit ist heute auch nicht mehr, was sie einst war.

Bruno Knobel

## Vergangenheitsgrübelei eines Bürgers

Vor etwas über hundert Jahren stand unser Bundesrat vor einem großen Problem. Es ging um die Savoyerfrage. Savoyen sollte von Sardinien zu Frankreich geschlagen werden. Aus Verträgen leitete die Schweiz angesichts dieses «Handwechsels» einen Rechtsanspruch auf den Besitz Savoyens ab, und ein großer Teil des Schweizer Volkes war gewillt, sich dieses Recht sogar mit Waffengewalt zu sichern. Es wurden an öffentlichen Versammlungen Resolutionen gefaßt, die einen Wortlaut hatten wie die nachstehende:

Die Einverleibung Nordsavoyens in das französische Kaiserreich verletzt die Rechte und Interessen der Schweizerischen Eidgenossenschaft dermaßen, daß ihre Unabhängigkeit und Nationalität in hohem Grade als gefährdet erscheint. Zur Beseitigung dieser Gefahr sind die größten und schwierig-



Die Macht der Musik